

Paul-Maar-Schule



Polly



Joschi

Ein Konzept einer hundegestützten Pädagogik
an der Paul Maar Schule

Von: Katharina Krekel
mit Dank an Caroline Wallmann (Frankfurt a.M.) für ihre großzügige Unterstützung.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. Rechtliche Vorgaben	3
3. Vorstellung von Polly und Joschi	3
4. Voraussetzungen für den Einsatz des Schulhundes	4
4.1 Hygienevoraussetzungen.....	4
4.2 Ansprechpartnerinnen.....	5
4.3 Zugangsbeschränkungen.....	5
4.4 Regeln für den Pädagogen	5
4.5 Grundvoraussetzungen bei den Kindern	6
4.6 Regeln	6
5. Tierpädagogik- Positive Auswirkungen beim Einsatz eines Schulhundes	6
5.1 Förderung der sozialen und emotionalen Kompetenzen	7
5.1.1 Angstabbau	7
5.1.2 Kommunikationsfähigkeit.....	7
5.1.3 Integration	7
5.1.4 Stärkung des Selbstwertgefühls	7
5.1.5 Emotionale Ansprache	7
5.1.6 Körpersprache.....	7
5.1.7 Motorik	8
5.1.8 Körperkontakt und Nähe.....	8
5.1.9 Sinne	8
5.2 Förderung der Lernatmosphäre	8
5.3 Praktische Übungen mit Haustieren.....	8
6. Die Hunde im Unterricht	9
6.1 Weitere Beispiele für den Einsatz des Schulhundes	9
7. Literatur	11

1. Einleitung

„Gib einem Kind einen Hund; du gibst ihm einen treuen und loyalen Freund.“
(Berton Braley¹)

Der Mensch hat bereits vor etwa 120.000 bis 140.000 Jahren junge Wölfe als Haustiere gehalten, um sie als Helfer bei der Jagd einzusetzen, aber auch um das eigene Leben zu bereichern. Der Hund, der sich aus dem Wolf heraus entwickelte, war das erste Haustier des Menschen. Haustiere sind in der Lage, alleine durch ihre Anwesenheit und ihre unvoreingenommene Zuwendung dem Menschen gegenüber, das Wohlbefinden des Menschen zu steigern. Ein Hund kann durch seine Anwesenheit innerhalb einer Klasse die Atmosphäre im Schulalltag positiv beeinflussen. Die Schülerinnen und Schüler erfahren im Rahmen der tiergestützten Pädagogik eine ganzheitliche Förderung².

2. Rechtliche Vorgaben

Nach dem Schulgesetz § 7 dürfen Schulen im Rahmen der Rechts- und Verwaltungsvorschriften ihre pädagogische, didaktische, fachliche und organisatorische Tätigkeit selbst bestimmen. In diesem Rahmen darf ein Schulhund eingeführt und diesem ein eigenes Profil gegeben werden. Bevor der Schulhund eingesetzt werden darf, ist das Einverständnis der Schulleitung sowie die Verabschiedung des Konzeptes durch die Gesamtkonferenz erforderlich³. Die SuS, die im direkten Kontakt zu dem Hund stehen, benötigen ein Einverständnis der Eltern. Voraussetzung sind ebenfalls die Hygienevorschriften (siehe Kapitel 4.1).

Die Hunde verfügen über eine Haftpflichtversicherung. Der Versicherungsnehmer sollte den Versicherungsträger auch über das besondere Einsatzgebiet informieren.⁴

3. Vorstellung von Polly und Joschi

Polly ist ein knapp sieben Monate altes Hundemädchen. Sie wiegt derzeit 8 Kilo und ist ca. 40 cm hoch (Schulterhöhe). Polly ist kinderlieb, verspielt und verschmüsst und liebt Spaziergänge im Wald. Pollys Wesen ist ausgeglichen. Oft liegt sie stundenlang unter dem Schreibtisch und genießt es einfach dabei zu sein. Sie lernt schnell und beherrscht schon viele Kommandos. Andere Hunde und Katzen findet sie einfach klasse (Stand Oktober 2019).

¹ Kotrschal & Ortbauer, 2003

² Im Folgenden: SuS

³ Vgl. Beets, 2019, S. 39

⁴ Vgl. Beetz, 2019, S. 38.

Joschi ist ein im Juli 2019 geborener, braun gestromter Mischlingsrüde. Er wiegt Mitte Oktober 6 Kilo und ist noch 38cm hoch. Ausgewachsen wird er kniehoch und sehr schlank bleiben. Ab Dezember hilft eine Trainerin das Hunde-1x1 zu lernen, um sich für den Alltag in der Schule zu wappnen. Joschi ist verspielt und neugierig und saugt dankbar jede Aufmerksamkeit von Menschen auf.

Ausbildung

Joschi befindet sich ab Dezember 2019 in Ausbildung bei der Hundschule coach4dogs. 2020 kann Joschi zusammen mit Frau Krekel die Schulhund-Ausbildung in Frankfurt beginnen, um ihn noch gezielter auf den schulischen Alltag vorzubereiten.

4. Voraussetzungen für den Einsatz des Schulhundes

Polly und Joschi sind privat bei Frau Rübner bzw. Frau Krekel untergebracht und im Familienleben integriert. Sie leben dort art- und tierschutzgerecht versorgt.

Weiterhin gehen die Lehrkräfte eine freiwillige Selbstverpflichtung ein, welche auf den Vorgaben des deutschen Fachkreises Schulhunde basiert. Diese besagt, dass die verantwortlichen Lehrkräfte die Tiere artgerecht halten, Kenntnisse über die Körpersprache der Tiere und das Lernverhalten haben und regelmäßig im Austausch mit anderen Pädagogen mit Schulhund stehen. Dazu gehören auch Weiterbildungen, Ausbildungen usw. Die Hygienebestimmungen werden eingehalten, das Tier regelmäßig beim Tierarzt vorgestellt und der Einsatz erfolgt ausschließlich im Hunde-Hundeführer-Team. Der Hund hat einen eigenen Rückzugsort, Rituale und Regeln werden klar besprochen, um Stress für den Hund zu vermeiden. Vor dem Einsatz liegt eine Versicherungsbestätigung der Tierhalterhaftpflicht vor.⁵

4.1 Hygienevoraussetzungen

Was?	Wie?	Wie oft?
Klassenraum - Fußboden - Tische	- kehren - feucht wischen	täglich 1x pro Woche
Hundedecke	ausschütteln und waschen	mindestens alle zwei Monate
Spielzeug/Utensilien	säubern mit Wasser / gelegentlich erneuern	mindestens alle zwei Monate
Hundefutter	Aufbewahrung in verschlossenen Behältern	immer

⁵ Vgl. Beets, 2019, S. 41.

	Haltbarkeit beachten	
Schüler / Lehrer - Handhygiene	Hände waschen	Nach intensivem Streicheln des Hundes, vor dem Essen
Hund - Kontaktvermeidung zwischen Hund und Lebensmitteln - Fellpflege - Entwurmung - Impfungen - Prävention gegen den Befall von Endo- und Ektoparasiten	- Verbleib im Körbchen während Frühstückszeit, kein Zugang zur Küche - Bürsten - Tablettengabe / Untersuchungen - durch Tierarzt	- täglich - täglich - alle 3 Monate - jährlich - jährlich

Der Hund erhält eine regelmäßige Körperpflege und wird bei Anzeichen einer Erkrankung nicht mit in die Schule genommen.

4.2 Ansprechpartnerinnen

Katharina Krekel und Annette Rübner

4.3 Zugangsbeschränkungen

Joschi und Polly dürfen sich nicht in der Schulküche sowie auf den Toiletten aufhalten.

4.4 Regeln für den Pädagogen

Grundsatz: Hund und Halterin sind ein Team. Der Hund ist kein Unterrichtsmaterial, sondern ein Lebewesen. Die Hunde sind ausschließlich mit ihren Besitzern im Schulhaus unterwegs. Auch der Einsatz des Schulhundes erfolgt lediglich mit der o.g. Lehrerin und Lehrer oder im Team mit diesen. Die Möglichkeit des Rückzugs des Hundes auf einen eigenen, ungestörten Ruheplatz muss gewährleistet sein. Diesen dürfen die SuS nicht betreten. Der Einsatz des Hundes ist entsprechend seiner Voraussetzungen und Bedürfnisse, unter Beachtung der Voraussetzung des Pädagogen, der SuS und der Schule, individuell angepasst.

Die Hunde werden zu Beginn in kurzen Phasen an die Kinder und den Schulalltag herangeführt, um eine Überforderung und Stress zu vermeiden.

4.5 Grundvoraussetzungen bei den Kindern

- keine pathologische Angst vor Hunden
- keine massiven Allergien
- Vorbereitung auf den Schulhund

Die Kinder werden im Vorfeld auf den Schulhund vorbereitet. Der Umgang mit dem Schulhund wird immer wieder thematisiert. Es werden im Klassenumfeld Regeln besprochen und gesammelt. Ängste können geäußert werden. Die Körpersprache des Hundes wird richtig gedeutet.

4.6 Regeln

Folgende Regeln sind für alle Kinder der Schule verbindlich:

Falls du mir begegnest, beachte bitte folgende Regeln:

- 1) Sei bitte leise und gehe langsam.
- 2) Frage bitte vor dem Streichen um Erlaubnis.
- 3) Mich darf immer nur ein Kind streicheln.
- 4) Nach dem Streicheln immer die Hände waschen.
- 5) Gib mir ohne Erlaubnis keine Kommandos.
- 6) Ich darf nur meine eigene Hundenahrung fressen.
- 8) Rufe nicht meinen Namen.

5. Tierpädagogik- Positive Auswirkungen beim Einsatz eines Schulhundes

Gründe, die für einen Schulhund sprechen:

- Abbau von Ängsten, Unausgeglichenheiten, Einsamkeit, Sprachstörungen, Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom und Aggressivität.
- Gefördert werden die Wahrnehmungs- und Kommunikationsfähigkeit, die Grob- und Feinmotorik, die Entwicklung sozialer und emotionaler Kompetenzen sowie das soziale Klassengefüge.
- Förderung der Konzentrationsfähigkeit, Kreativität, Ausdauer und das Verantwortungsbewusstsein
- Reduktion von Blutdruck und Herzfrequenz, Muskelentspannung, Effekte auf Hormone und andere positive Gesundheitseffekte.

Einige der aufgelisteten Aspekte werden im Folgenden genauer erläutert.

5.1 Förderung der sozialen und emotionalen Kompetenzen

5.1.1 Angstabbau

Einige SuS haben zu Beginn große Ängste, wenn sie den Hund das erste Mal sehen. Meist bauen sich diese Ängste rasend schnell ab, sobald die Kinder den Hund kennenlernen.

5.1.2 Kommunikationsfähigkeit

Viele Kinder haben Schwierigkeiten sich verbal auszudrücken. Über die Anwesenheit des Hundes nimmt der sprachliche Ausdruck merklich zu. Sie fangen an über ihre Erlebnisse mit Hunden zu berichten und wollen von der Lehrkraft auch einiges über das Tier erfahren. Ein Hund bietet viel Gesprächsstoff. Der starke Aufforderungscharakter des Hundes regt zum Reden mit dem Tier, mit anderen Kindern und den Erwachsenen an. Sprachhemmungen können so abgebaut werden. Dies ist auch immer wieder bei Hundespaziergängen zu sehen. Ist man mit einem Hund unterwegs, kommt man mit fremden Menschen viel schneller in Kontakt.

5.1.3 Integration

Der Hund ist ein „sozialer Katalysator“. Über das gemeinsame Interesse am Tier fällt es Kindern oft leichter untereinander in Kontakt zu treten. Da es dem Hund egal ist, wie man aussieht, ob man Markenklamotten trägt, wie man spricht, welche Hautfarbe man hat oder welcher soziale Hintergrund vorhanden ist, wird dies als positive Erfahrung von den Kindern aufgenommen. Durch diese positive Erfahrung lernen Kinder auch andere in der Gruppe vorbehaltloser anzunehmen.

5.1.4 Stärkung des Selbstwertgefühls

Hunde geben Kindern das Gefühl, verstanden und gebraucht zu werden. Die Kinder lernen, verantwortlich für ein anderes Lebewesen zu sein, indem sie es pflegen oder füttern müssen, damit es ihm gut geht. An dieser Verantwortung wachsen die Kinder.

5.1.5 Emotionale Ansprache

Hunde sind anschmiegsam und vermitteln Kindern das Gefühl von Wärme, Vertrautheit und Sicherheit. Im intensiven Auseinandersetzen mit dem Lebewesen Hund erkennen die Schülerinnen und Schüler, dass auch ihr Gegenüber Bedürfnisse und Gefühle hat, die sie respektieren müssen. Auf jede Aktion des Kindes erfolgt eine unmittelbare Reaktion des Hundes.

5.1.6 Körpersprache

Hunde setzen klare Signale mit ihrem Körper. Schwanzwedeln und angelegte Ohren haben ihre Bedeutung. Die Kinder lernen mit Begeisterung diese „Fremdsprache“ und werden sich auch ihrer eigenen Körpersprache bewusster. Die SuS lernen auf solche non-verbale Signale zu achten.

5.1.7 Motorik

Viele Hunde haben einen ausgeprägten Spieltrieb. Das gemeinsame Spiel mit dem Hund ist für die Kinder nicht nur ein komplexes soziales Geschehen, sondern gleichzeitig auch eine Gelegenheit zu lernen, rücksichtsvoll und vorsichtig zu sein. Dieser Lerneffekt wirkt sich auch auf den Umgang mit Freunden, Mitschülern oder Erwachsenen aus. Beim Streicheln oder Füttern wird gleichzeitig die Feinmotorik gefördert.

5.1.8 Körperkontakt und Nähe

Der eingesetzte Hund geht ohne Vorbehalte auf jedes Kind gleichermaßen zu. Hiervon profitieren vor allem verhaltensauffällige Kinder, denn für Hunde ist jedes Kind „normal“. Durch ihr freundlich-forderndes Verhalten ermuntern Hunde geradezu zum Austausch kleiner Berührungen bis hin zum gemeinsamen Spielen und Toben. Durch ihr Bedürfnis gestreichelt und gekuschelt zu werden, entsprechen die Hunde dem Wunsch der Kinder nach Nähe und Wärme.

5.1.9 Sinne

Das Erleben von Tieren mit Sinnen wie Fühlen, Riechen, Sehen und Hören schafft für Kinder eine sehr individuelle Erfahrungswelt.

5.2 Förderung der Lernatmosphäre

Eine Untersuchung von Kotrschal & Ortbauer (2001)⁶ hat gezeigt, dass die freie Interaktion mit Hunden „den sozialen Zusammenhalt der Klasse und die Aufmerksamkeit in Richtung Lehrkraft verbesserte und lautes, auffälliges und aggressives Verhalten“ gedämpft wurde. Hunde können die Atmosphäre im Klassenzimmer positiv beeinflussen. Aus einer weiteren Studie von 2003 geht hervor, dass SuS die Schule lieber besuchten, wenn ein Schulhund in der Klasse war. Sie verhielten sich weniger laut und waren aufmerksamer. Es ließ sich beobachten, dass zurückhaltende, ruhige Kinder aus ihrer Isolation gelockt wurden und, dass eher verhaltensauffällige Kinder weniger auffällig waren. Die Anwesenheit eines Schulhundes initiierte vermehrt positive Sozialkontakte.

5.3 Praktische Übungen mit Haustieren

Wenn ein Hund am Schulalltag teilnimmt, haben auch Kinder, die zu Hause keinen Umgang mit Haustieren haben, die Chance zu lernen, welche Bedürfnisse ein Haustier mit sich bringt. Sie können in kleinen Teilen Verantwortung bei der Versorgung des Tieres übernehmen. Durch diese Erfahrungen bekommen auch Kinder ohne eigene Haustiere mit der Zeit ein Gespür für die Bedürfnisse des Hundes und lernen die Körpersprache des Hundes kennen.

⁶ Vgl. Kotrschal, Ortbauer, B. (2003)

Wenn der Hund in den Schulalltag integriert wird, verliert er mit der Zeit die Sonderstellung eines Besuchstieres, das z.B. nur einmal bei einem Projekt zum Thema „Haustiere“ eingeladen wird.

Dadurch werden die Erfahrungen intensiviert und das Gelernte kann sofort angewendet werden. Weiterhin ist es für die einzelnen SuS möglich, die Intensität des Kontaktes zu dem Tier selbst zu bestimmen. Auch ängstliche Kinder können durch das ruhige und unaufdringliche Verhalten des Schulhundes langsam und im eigenen Tempo zu ihm Kontakt herstellen und positive Erfahrungen sammeln. Dadurch können behutsam Ängste gegenüber Tieren im Allgemeinen, und Hunden im Speziellen, abgebaut werden. Die SuS lernen Verhaltensregeln exemplarisch kennen und sollen diese anwenden, die sich auch auf viele andere Tiere übertragen lassen. Auch Kinder, die wegen ihres Glaubens Hunde als unrein ansehen, können ihre Ängste mit dieser Tierart abbauen, ohne einen direkten körperlichen Kontakt mit dem Hund aufnehmen zu müssen.

6. Die Hunde im Unterricht

Joschi und Polly sollen, wie oben beschrieben, zu Beginn nur in kurzen Phasen im Unterricht anwesend sein, um Kinder und Hund aneinander zu gewöhnen. Nach dem Kennenlernen könnte dies so aussehen, dass die Hunde beispielsweise zunächst am Morgenkreis teilnehmen oder sich in stillen Arbeitsphasen im Klassenraum im Körbchen aufhalten. Durch viele positive Erfahrungen und auch durch Unterstützung von Hundetrainern soll es möglich werden, dass die Hunde längere Phasen den Klassen beiwohnen können. Das Ziel ist, dass die Hunde langfristig an festen Tagen die Woche mit im Unterricht sind und sich frei im Klassenraum bewegen können⁷. Nach der Gewöhnungsphase kann die Arbeit mit dem Hund auch auf andere Lerngruppen ausgeweitet werden, z.B. in Form von einer AG oder Lesestunden.

6.1 Weitere Beispiele für den Einsatz des Schulhundes⁸

- Deutsch: Schreibanlässe (Briefe, Geschichten, Erlebnisse, Einkaufsliste), Wortarten zum Thema Hund sammeln, Sätze über Polly und Joschi formulieren und Satzglieder bestimmen, Leseförderung (wertfreies Vorlesen – Hunde geben keine Wiederworte und hören geduldig zu).
- Sport: Einen Bewegungsparcour für und mit Hund entwickeln und durchlaufen, eine Schnitzeljagd machen, Tricks einüben ...
- Kunst: Bilder mit Polly und Joschi ausgestalten, Collagen ...
- Unterrichtsinhalte in einem Quiz wiederholen, bei jeder richtigen Antwort darf ein Leckerli gegeben werden....
- Hunde-Lese-AG, Hundehalter-AG,
- Entspannungsphasen

⁷ Vgl. Beetz 2019, S. 24.

⁸ ebd.

- Begleitung in der Hausaufgaben-Betreuung
- Auf Wunsch besucht das Mensch-Hund – Team auch den Unterricht von Kolleginnen und Kollegen, um allen Schülern einen intensivieren Kontakt mit dem Hund zu ermöglichen.

7. Literatur

Agsten, L. (2009). *HuPäSch- Hunde in die Schule und alles wird gut?*. Norderstedt: Books on Demand. Heyer, M., Kloke, N. (2013). *Der Schulhund*. Daun: Kynos.

Beetz, Andrea (2019). *Hunde im Schulalltag. Grundlagen und Praxis*. Ernst Reinhardt Verlag München.

Kotrschal, K., Ortbauer, B. (2003). *Behavioral effects of the presence of a dog in a classroom*. In: *Antrhozoös*, 16 (2), 147-159.

Wimpelberg, T. (2016). *Tiergestützte Pädagogik-Warum?*. Letzter Zugriff am 05.09.2018